

Predigttext 2.Mose 17,1-16; Thema: „Zur Ruhe kommen oder nicht“

„Und die ganze Gemeinde der Israeliten zog aus der Wüste Sin weiter ihre Tagereisen, wie ihnen der HERR befahl, und sie lagerten sich in Refidim. Da hatte das Volk kein Wasser zu trinken.

2 Und sie haderten mit Mose und sprachen: Gib uns Wasser, dass wir trinken. Mose sprach zu ihnen: Was hadert ihr mit mir? Warum versucht ihr den HERRN?

3 Als aber dort das Volk nach Wasser dürstete, murrten sie wider Mose und sprachen: Warum hast du uns aus Ägypten ziehen lassen, dass du uns, unsere Kinder und unser Vieh vor Durst sterben lässt?

4 Mose schrie zum HERRN und sprach: Was soll ich mit dem Volk tun? Es fehlt nicht viel, so werden sie mich noch steinigen.

5 Der HERR sprach zu ihm: Tritt hin vor das Volk und nimm einige von den Ältesten Israels mit dir und nimm deinen Stab in deine Hand, mit dem du den Nil schlugst, und geh hin.

6 Siehe, ich will dort vor dir stehen auf dem Fels am Horeb. Da sollst du an den Fels schlagen, so wird Wasser herauslaufen, dass das Volk trinke. Und Mose tat so vor den Augen der Ältesten von Israel.

7 Da nannte er den Ort Massa und Meriba, weil die Israeliten dort gehadert und den HERRN versucht und gesagt hatten: Ist der HERR unter uns oder nicht?

8 Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel in Refidim.

9 Da sprach Mose zu Josua: Erwähle uns Männer, zieh aus und kämpfe gegen Amalek. Morgen will ich oben auf dem Hügel stehen mit dem Stab Gottes in meiner Hand.

10 Und Josua tat, wie Mose ihm sagte, und kämpfte gegen Amalek. Mose aber und Aaron und Hur gingen auf die Höhe des Hügels.

11 Und wenn Mose seine Hand emporhielt, siegte Israel; wenn er aber seine Hand sinken ließ, siegte Amalek.

12 Aber Mose wurden die Hände schwer; darum nahmen die beiden einen Stein und legten ihn hin, dass er sich daraufsetzte. Aaron aber und Hur stützten ihm die Hände, auf jeder Seite einer. So blieben seine Hände erhoben, bis die Sonne unterging.

13 Und Josua überwältigte Amalek und sein Volk durch des Schwertes Schärfe.

14 Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein; denn ich will Amalek unter dem Himmel austilgen, dass man seiner nicht mehr gedenke.

15 Und Mose baute einen Altar und nannte ihn: Der HERR mein Feldzeichen.

16 Und er sprach: Die Hand an den Thron des HERRN! Der HERR führt Krieg gegen Amalek von Kind zu Kindeskind.“

Einleitung

Liebe Gemeinde, nach 4.Mose 33 kommen wir heute an die 10. Lagerstätte des Volkes Israel seit dem Auszug aus Ägypten. Die Heilige Schrift denkt mehrmals an die Vorgänge dieser 10. Lagerstätte, z. B. in Psalm 78; 95; 105 und im Neuen Testament in 1.Korinther 10 und Hebräer 3. Das ist auffällig. Was war dort passiert, an dieser 10. Lagerstätte? Dieser Lagerplatz hat 3 Namen, den ersten findet ihr in V.1 und in V.8: „Refidim“. Die beiden anderen Namen werden in V.7 genannt: „Massa und Meriba“. Lasst uns zuerst

einiges von der Bedeutung dieser Lagerstelle festhalten und dann die Vorgänge dort näher betrachten.

1. In Refidim erfahren wir viel über uns selbst

Der Name „Refidim“ oder „Rafidim“ kann „Ruhebett“ heißen, also Refidim als ein Platz, wo man sich ausbreitet und ausruht. Es wird uns ausdrücklich gesagt, dass es auf den Befehl des Herrn geschah, dass die Israeliten von der Wüste Sin aufbrachen und ihr Lager in Refidim aufschlugen. Also der Herr führte sie zur Ruhe. Das entspricht ntl. dem Ruf von Jesus, der sagt: „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht.“ Israel sollte Ruhe finden, wir sollen Ruhe finden. „Ruhe“ bedeutet hier, dass ich ein bestimmtes Ziel erreiche; dass ich bei Gott ankomme in seiner Ewigkeit; dass ich nicht verloren gehe, gerettet werde; ewiges Heil, Erlösung. Deswegen kann man diesen Begriff „Ruhe“ auch mit „Frieden“ übersetzen, Frieden mit Gott. „Ich will euch Frieden mit Gott geben“, sagt der Herr Jesus. Das Gegenteil von Ruhe ist „mühselig und beladen“. „Mühselig“ bedeutet eigentlich „abgeschuftet“, „von Anstrengung erschöpft“ vom Jagen nach Glück, und „beladen“, d. h. unter dem Druck, was wir alles tun müssen und sollen, damit wir Ruhe finden. Und die größte Last, macht die Bibel deutlich, ist unsere Schuld. Die laden wir ja auch auf uns: jede Anbetung, die wir Gott verweigern; jedes böse Wort; jeder Verstoß gegen seine Gebote. So mühen wir uns ab um Glück, um Ablenkung, um Ruhe, und werden doch nicht satt.

Und jetzt sind wir heute in Refidim. Jesus sagt: „Ich hab eine Lösung. Ich hab eine Lösung für dein Problem. Und wenn du diese Lösung akzeptierst, dann wirst du Ruhe finden für deine Seele.“ Die Lösung, die Jesus jetzt anbietet, heißt: „Komm her zu mir!“ „Kommen“ ist das Gegenteil von „sich abmühen“. Jesus sagt: „Das habt ihr lange, lange versucht mit dem Sich-Abmühen, und ihr seht doch, wo ihr gelandet seid.“ Kommen ist glauben. Kommen ist, Jesus vertrauen. Kommen ist, ihn um Hilfe und um Rettung bitten und umsonst Frieden bekommen. In Jesus finden wir mit Frieden mit Gott, weil Jesus uns durch das Opfer seines eigenen Lebens mit Gott versöhnt hat. Wer Jesus glaubt, der hat ein Ruhelager, worauf er seine müden Füße und Arme hinlegen kann und ganz mit Frieden schlafen, wenn sich nach dem 3. Psalm auch viele Tausende gegen ihn lagern. Wer zu Jesus kommt, braucht nicht mehr ängstlich auf sich selbst zu gucken und braucht sich nicht mehr vergeblich um Ruhe abmühen. Ein Prediger hat es mal so schön gesagt: „Jesus Christus ist der wahre Noah, der seine Hand ausstreckt und die flatternde Taube,

die keinen Ort fand, wo ihr Fuß ruhen konnte, zu sich in die Arche [in die Gemeinde, unter sein Joch] nimmt.“

„Refidim“ wird auch übersetzt mit „schlafe Hände und deren Heilung“. Schlafe Hände sind solche, die untätig sind und schlapp machen, die aufgeben wollen. So war Israel hier des Reisens auch überdrüssig und missmutig, dass sie sich aus Ägypten haben führen lassen. Kennt ihr das: Mutlosigkeit, dass man am liebsten alles hinschmeißen will, weil es doch vergeblich scheint? Refidim bedeutet nicht nur „Ruheort“ und verrät, dass wir beschwert sind, sondern wir sind auch schlapp und brauchen neue Kraft. Es kann jemand denken: „Es ist umsonst, dass ich bete, es bleibt ja doch alles beim Alten.“ Manche sind des Kampfes um ihre Ehe müde und wollen alle Waffen wegwerfen. Mutlosigkeit ist eine üble Sache, deshalb sagt Salomo in Sprüche 18,14: „Wer ein mutiges Herz hat, weiß sich auch im Leiden zu halten; wenn aber der Mut daniederliegt, wer kann´s tragen?“ Ja, das gibt es, Verzagtheit, Resignation, darum ermahnt uns ja auch die Heilige Schrift, die schlaffen Hände und die müden Knie aufzurichten (Jesaja 35,3; Hebräer 12,12). Diese Versuchung gibt es, die kann sich auch bei Christen einstellen. Wie gut nun, dass Refidim nicht nur auf die schlaffen Hände sich bezieht, sondern auch auf deren Heilung. Der Herr stellt sich in seinem Wort ja als derjenige vor, der „dem Müden Kraft [gibt] und Stärke genug dem Unvermögenden“ (Jesaja 40,29). Wie macht Gott das? Wir haben schon gehört, dass Jesus sagt: „Nimm mein Joch! Ich will dich erquicken.“ Ein Joch, das ist ein Querholz, das den Lasttieren über den Nacken gelegt wurde. Rechts und links am Joch wurden dann die Zügel befestigt, um das Tier zu führen. Wenn ich nun Jesu Joch nehme, dann übergebe ich mich seiner Herrschaft, seiner Führung.

Was das praktisch bedeutet, das erklärt Jesus kurz und knapp. Jesus sagt: „Lernt von mir!“ „Werdet meine Schüler! Lasst euch an die Hand nehmen! Lass dir von mir sagen und zeigen, was dein Leben ist!“ Ein Christ schätzt sich glücklich, Jesus als Lehrer zu haben. Ein Lehrer hat Lehrmittel. Jesu wichtigstes Lehrmittel ist die Bibel. Das andere Lehrmittel ist das Gebet. Das Gebet ist gewissermaßen die Sprechstunde des Lehrers. Dann gehört auch die verbindliche Gemeinschaft dazu, die Gemeinschaft der von Jesus Lernenden, der Christen. Dadurch helfen wir uns gegenseitig. Wir werden unter seinen Zügeln miteinander geführt. Das ist das eine: Sein Joch lenkt uns. Dann macht Jesus deutlich, sein Joch passt uns. Es ist keine Überforderung. Es ist sanft. Seine Führung engt uns nicht ein. Warum ist sein Joch sanft? Jesus sagt: „Denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig“. Jesus sagt: „Weil ich selbst sanftmütig bin, darum ist meine Herrschaft sanft. Ich bin liebevoll. Ich will dir helfen. Ich dulde deine Strafe, die Strafe für deine Sünde, am Kreuz. Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. Darum könnt ihr sicher sein, mein Joch passt euch. Meine Führung ist Maßarbeit für dein Leben. Mein Joch scheuert dich nicht.“

Mein Joch macht dein Leben nicht verkrampft.“ Dann noch das Letzte: Sein Joch stärkt uns. Jesus sagt: „Meine Last ist leicht“. Das Joch ist eine unterstützende Maßnahme. Mithilfe des Jochs können wir Lasten tragen, die wir ohne das Joch niemals tragen könnten. Jesus sagt: „Deine Last wird getragen durch das Joch, an dem ich dich führe.“ Die Last, die Jesus uns auferlegt, ist leicht, weil wir sein Joch tragen. Durch das Joch trägt er uns mit unserer Last. Sein Joch stärkt uns, sein Joch passt uns, sein Joch lenkt uns. Refidim steht also auch für die schlaffen Hände und deren Heilung.

Und schließlich machte das Verhalten der Israeliten, dass Refidim noch zwei andere Namen bekam, nämlich „Massa und Meriba“, auf Deutsch: „Versuchung und Zank [Streit]“. Die Wanderer zwischen den Welten kamen aus der Wüste Sin heraus, aus der Dornenwüste. Darüber konnten sie sehr froh sein. Aber ach, nun fehlte ihnen etwas, auf das man nicht verzichten kann, nämlich Wasser. Eine Ruhestatt ohne Wasser!? Warum ließ Gott es ihnen an Wasser fehlen? Weil sie sich selbst kennenlernen sollten; weil sie gründlich und aufs Neue überzeugt werden sollten, wie unbeschreiblich nötig sie Gott haben und wie abhängig sie von ihm sind; weil sie an sich selbst und an Menschen verzagen sollten, um ihre Hoffnung ausschließlich auf Gott zu setzen; weil sie lernen sollten, Gott zu fürchten; weil sie dazu gebracht werden sollten, aus der Tiefe der Not zu Gott zu schreien. Aber der Herr ließ sie auch deswegen in diese Not kommen, um Gelegenheit zu haben, sie daraus herrlich zu erretten. Und wie benahm sich das Volk in dieser Not? Sehr übel. Wir sehen hier, wozu wir fähig sind, wenn uns Gottes Geist nicht bewahrt. Sie zanken mit Mose. Sie machen ihm einen Vorwurf wegen der Befreiung aus Ägypten und sagen, er hätte sie lieber dort lassen sollen, statt sie in ein solches Unglück zu führen, das größer sei, als alle ägyptischen Drangsale. Voll Zorn fordern sie von ihm Unmögliches: Er soll ihnen zu trinken geben. Sie drohen sogar, ihn zu steinigen, wenn er's nicht bald tut.

Sie ließen es auch nicht dabei bewenden, gegen Mose zu murren, sondern sie vergriffen sich an Gott selbst, indem sie fragten, V.7 am Ende: „Ist der HERR unter uns oder nicht?“ Sie fragten das nicht mit einem bekümmerten Herzen, nicht aus dem Zweifel heraus, ob sie Gott womöglich durch ihre Sünden von sich gescheucht hätten. Nein, sie fragten das voller Selbstgerechtigkeit und meinten, Gott sei verpflichtet, hier zu helfen, könne es aber vielleicht nicht. So übel benahm sich Israel. So übel benimmt sich überhaupt der natürliche Mensch. Nur Mose verhielt sich so, wie es einem Gläubigen angemessen ist. Geduldig und sanftmütig nahm er die Beleidigungen des Volks hin und ließ sich nicht reizen. Er wandte sich mit seiner ganzen Last an den Herrn und bat ihn um Hilfe. „Mose schrie zum HERRN“, heißt es in V.4, um die Heftigkeit seines Flehens anzudeuten. Der Herr half. Wie? Das wollen wir als Nächstes uns anschauen.

2. In Refidim erfahren wir viel über Gott

Weil sich das Volk Israel mit Trotz und Murren an Mose wandte, versündigten sie sich dermaßen, dass Gott schwor in seinem Zorn, sie sollten nicht zu seiner Ruhe kommen. Das könnt ihr in Psalm 95 nachlesen. Aber der Herr half, und zwar folgendermaßen. Es war in Refidim ein „Fels am Horeb“, V.6. „Horeb“ heißt auf Deutsch „Dürre“. Und aus diesem Felsen wollte Gott Israel mit Wasser versorgen. Es gehörte nicht wenig Glauben dazu, dass ein dürrer Fels das Mittel sein sollte, ihrem Wassermangel abzuhelpfen. Aber zweierlei konnte den Glauben von Mose stärken, einmal dass der Herr auf diesem Felsen stehen würde, und dass Mose den Stab zur Hand nehmen sollte, den er bei den Wundern in Ägypten eingesetzt und mit dem er das Meer geteilt hatte, kurz: der ihn an die Macht Gottes erinnerte, dem kein Ding unmöglich ist. Einige Ältesten mussten Mose begleiten, um Zeugen dessen zu sein, was geschehen sollte. Mose schlug dann den Felsen mit seinem Stab, und es floss Wasser in Menge daraus. „Er öffnete den Felsen“, heißt es in Psalm 105,41, „da flossen Wasser heraus, dass Bäche liefen in der dürren Wüste.“ So wurde Israels Durst durch ein großes Wunder gestillt.

Der Apostel Paulus redet in 1.Korinther 10,4 auf eine sehr merkwürdige Weise von dieser Begebenheit, wenn er sagt: „[Sie] haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus.“ Das ist doch interessant. Die Israeliten tranken offensichtlich natürliches, elementarisches Wasser, wie sie auch einen natürlichen, körperlichen Durst hatten, und trotzdem nennt es Paulus einen „geistlichen Trank“. Es war auch ein natürlicher Felsen, vielleicht 3,5 Meter hoch und 3,5 Meter breit, ein fester Granitblock, aber Paulus nennt ihn einen „geistlichen Felsen, der ihnen folgte“, als ob er nicht an einem festen Ort gestanden, sondern sich mit dem Volk fortbewegt hätte. Paulus will sagen: „Der Fels am Horeb war ein natürlicher Fels, aber er bildete Christus ab. Der Fels bedeutet Christus. Das Wasser aus diesem Felsen am Horeb war wirkliches Wasser, aber dieses Wasser ist ein Bild für alles, was Jesus uns gibt und wofür er für uns gearbeitet hat.“ Lasst uns Jesus jetzt einmal in diesem Bild eines geschlagenen, wasserströmenden Felsens betrachten, der mitten in dürren Wüste Leben und Erquickung gibt.

Es fällt auf, dass Gott von Anfang an mit einem Felsen verglichen wird. Mose sagt in 5.Mose 32,4 von Gott: „Er ist ein Fels.“ Ein Fels ist ein Bild der Ewigkeit. Felsen sind da, ihren Anfang weiß niemand. Sie sind ein Bild der Beständigkeit und Unveränderlichkeit. Das sind Eigenschaften, die zum Wesen Gottes gehören. Und Felsen geben Sicherheit, Wohnung, Fundament und kühlenden Schatten. Schaut, wie das alles in vollkommener

Weise auf Jesus zutrifft. Sucht nämlich jemand Sicherheit vor dem Zorn Gottes, Sicherheit in den Gefahren, die uns von allen Seiten bedrohen, Sicherheit des Heils, der Fels Jesus bietet sie in vollstem Maß. Daher nennt David Gott seinen Felsen und seine Burg (Psalm 18,3). Jeder von uns muss sich auf irgendetwas verlassen. Unsere Klugheit und Kraft, unsere Vorsicht und guten Vorsätze können uns nicht vor allem beschützen. „Darum verlasst euch auf den HERRN immerdar“, sagt Jesaja 26,4, „denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.“ „Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“, sagt Jesus. Lernt aber auch die Unsicherheit außerhalb von Jesus gründlich kennen, damit ihr eure Sicherheit bei diesem Felsen sucht.

Ein Fels bietet aber nicht nur Sicherheit, sondern Felsen mit ihren Höhlen, die sich oft darin befinden, dienen auch zur Wohnung, zum Unterschlupf. Musste David auf seiner Flucht vor Saul nicht oft seine Wohnung in Felsenhöhlen suchen? Jesus will dein Zufluchtsort sein. Er will, dass du durch den engen Höhleneingang hineingehst, dass du alles drängst, was dich am Durchgang hindert, dass du dich bückst und beugst, wegwirft und zurücklässt und hereinkommst. In den Wundhöhlen des Herrn Jesus und Nägelmalen findest du Gewissheit und Trost und Heilung, Geborgenheit und Liebe, Frieden. Willst du wie Paulus in Jesus gefunden werden (Philipper 3,9)? Das ist der Fels als Wohnung. Und weiter, was taugt mehr zu einem Fundament als ein Fels? Noch einmal Paulus in 1.Korinther 3,11: „Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Jesus gibt dir Festigkeit für dein Leben, und er ist der Grund für alles, was wir tun. Und mehr noch: wir stützen uns auf ihn mit allem, was wir zum Leben und Sterben brauchen. Wir beziehen alle Kraft, alle Weisheit, alle Gerechtigkeit, alle Heiligung, alle Erlösung aus ihm. Alles, was nicht in Jesus gewurzelt und gegründet ist, hat keinen Bestand und letztlich keinen Erfolg. Steht dein Leben auf diesem Felsen? Nicht zuletzt geben Felsen auch noch Kühlung und Schatten, die bei drückender Hitze so angenehm sind. Es gibt eine Hitze der Leiden, es gibt Feuer der Versuchung, es gibt einen Brand des Gewissens, das steht in 1.Timotheus 4,2, dort ist vom „Brandmal im Gewissen“ die Rede. Bei allen Bränden ist der Name des Herrn wie ein kühlender Schatten.

Der Fels in Refidim stand am Horeb, stand in der Dürre. Und dieser Fels soll gegen den glühenden Durst helfen? Seht, der Fels in der Dürre, das passt genau auf Jesus. Er wird in Jesaja 53,2 mit einer Wurzel verglichen, die aus dürrem Erdreich hervor grünt. D. h. Jesus war so unauffällig. Er kam nicht aus einer noblen Familie, seine Herkunft schien zu natürlich – dürrer, armseliger natürlicher Hintergrund. Er wird schließlich mit einer Dornenkrone gekrönt, der Fels in der Dürre. Dieser Fels in Refidim war aus Granit, war hart. Wie treffend passt zur Standhaftigkeit Jesu im Leiden, der sein Angesicht nach Jesaja 50 wie einen Kieselstein machte und sich beschimpfen und bespucken ließ. Er ließ

sich nicht einschüchtern und erweichen, sondern blieb fest im Vertrauen, dass der Vater im Himmel ihn nicht im Stich lassen würde. Dieser Fels musste geschlagen werden, um dem Volk Israel helfen zu können und um uns heute helfen zu können. Jesus Christus musste zerschlagen werden wegen unserer Sünde und verwundet werden wegen unserer Übertretungen. Jesus wurde zu seiner Zeit geschlagen nicht mehr von Mose, sondern von denen, die an Moses Stelle das Volk führten. Nicht nur einige Älteste waren dabei, sondern der ganze Hohe Rat. Jesus wurde geschlagen, als ob er ein Fels ohne Gefühl gewesen wäre.

Wozu stand der Herr auf dem Felsen beim Horeb? Nun, er machte damit deutlich, dass er genau diesen Felsen meint, dass er diesen einen Felsen, nämlich Jesus Christus, auserwählt hat. Jesus ist uns von Gott gemacht zum Felsen des Heils. Auf Jesus weist alles hin, das Manna, das wir im vorigen Kapitel, in 2.Mose 16, vorgestellt bekamen, und dieser Fels. Der Herr stand auf dem Felsen, ihr Lieben, und „Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber“ (2.Korinther 5,19). Durch das Schlagen des Felsens wurde bewirkt, dass daraus Wasserströme flossen, an denen Menschen und Tiere sich erquickten und die die Wüste in einen Garten verwandelten. Das ist ein Bild der herrlichen Früchte des Leidens und Sterbens Jesu. Die Israeliten sahen den Untergang vor sich, sie waren so hilflos wie wir gegen unsere Sünde, und dann war durch das Schlagen des Felsens aller Not abgeholfen. „Schöpfet nun“, hieß es jetzt. „Kommt und trinkt! Nehmt das Wasser des Lebens umsonst“ (vgl. Offenbarung 22,17). Dieser Fels war die einzige Quelle, die Wasser gab, und sie gab es in genügender Menge. Jesus hat genug, um deinen Durst zu stillen, um dich von aller Sünde zu reinigen und dich neu zu beleben. Und hört: Der Fels folgt mit. Du musst zu keiner Zeit deines Lebens ohne deinen Felsen sein. Darum sagt Psalm 95,7-11 und der Hebräerbrief Kapitel 3,7-11: „Verstocket euer Herz nicht, wie zu Meriba geschah, wie zu Massa in der Wüste, wo mich eure Väter versuchten und prüften und hatten doch mein Werk gesehen. Vierzig Jahre war dies Volk mir zuwider, dass ich sprach: Es sind Leute, deren Herz immer den Irrweg will und die meine Wege nicht lernen wollen, so dass ich schwor in meinem Zorn: Sie sollen nicht zu meiner Ruhe kommen.“ Daher auch die Themaformulierung „Zur Ruhe kommen oder nicht“.

3. In Refidim erfahren wir die Macht des Gebets

Noch ein Letztes: In Refidim erfahren wir die Macht des Gebets. In früheren Tagen hätte Mose bestimmt niemals daran gedacht, dass man eine Schlacht anders gewinnen kann als durch ein Heer und Manneskraft. Er erfährt nun, dass er sie durch Gebet gewinnen kann. Schaut, es ist ja nicht so, dass nur gebetet wird, sie tun auch das Ihre. Mose vertraut die Truppen Josua an, der hier zum ersten Mal in den Vordergrund tritt. Mose rief Josua

und schickte ihn in den Kampf gegen die Amalekiter, diesen wilden und kriegerischen Stamm, der von Esau abstammte. Dann ging der 81-jährige Mose auf den Berg und betete mit ausgebreiteten Armen. Und weil er müde wurde, haben Aaron und Hur seine Arme gestützt. Da habt ihr übrigens die Bedeutung „schlafte Hände und deren Heilung“, die auch im Namen Refidim steckt. Warum die ausgebreiteten Arme? Sie stehen für das anhaltende Gebet. Mose sollte nicht aufhören zu beten, das ist der Punkt. Er sollte nicht nachlassen. Er sollte dranbleiben am Gebet. Die hochgehaltenen Hände sind Bild der Ergebenheit: „Du bist der Herr! Du kannst alles! Ich gehöre dir.“ Liebe Leute, wenn es hier um eine äußere Gebetshaltung ginge, dann hätte Mose stehenbleiben müssen und hätte nicht sitzend weiterbeten dürfen, als er müde wurde. „Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dies zum Gedächtnis in ein Buch und präge es Josua ein“: Nicht der Kriegsarm, sondern der Gebetsarm entscheidet die Schlachten; nicht die geballte Faust, sondern die gefaltete Hand; nicht Gewalt, sondern Gebet. Wo nicht gebetet wird, wird nichts, auch in unserem Leben. Die Schlachten, die in unseren Familien toben, werden von unseren stillen Gebeten geschlagen, nicht von unseren Fäusten und von unserem Durchsetzungsvermögen.

Überlegt noch einmal: Wann greift der Feind Israel an? Die Amalekiter kommen, als Israel gezankt und gemurrt hatte. Ob Amalek von dem Zank in Israel etwas gehört hatte, wissen wir nicht. So viel ist aber sicher, dass der Teufel damals und heute noch gerade solche Stunden zu unserem Schaden ausnutzt, wo wir streiten und unzufrieden sind. Und schaut, Mose betete „ohne Zorn“, obwohl Israel gerade so wüst mit ihm umgegangen war. Er hatte ihnen von Herzen vergeben. Er betete „ohne Zorn“, und er betete „ohne Zweifel“: Er dachte an den geistlichen Felsen, der alles vermag. Das ist die eine Lehre, an die Israel erinnert wird, wenn sie das „Buch zum Gedächtnis“ lesen, in das Mose den Kampf gegen Amalek aufgeschrieben hat: Der Feind kommt, wenn wir im Unfrieden sind. Weiter wird Israel durch dieses Erinnerungsbuch an seine eigene Ohnmacht erinnert. „Wir konnten den Kampf nicht mit natürlichen Waffen entscheiden.“ Das macht klein und abhängig. Drittens werden Israel und wir durch den Kampf in Refidim erinnert: „Bete anhaltend und hilf anderen, anhaltend zu beten – dafür stehen Aaron und Hur –, und wo Gott dir den Sieg gibt, da vergiss den Dank nicht: ‚Der HERR mein Feldzeichen.‘“ So nennt Mose den Altar, den er baut, um Gott die Ehre zu geben, und er sagt damit: „Nicht meinem Gebet verdanken wir den Sieg, sondern dem Herrn verdanke ich den Sieg. Seine Liebe und Kraft haben mich gerettet. Er hat es getan.“ Der Dank ist dann auch die beste Vorbereitung für neue Kämpfe, die folgen werden, bis wir einmal im Himmel bei den Überwindern sein dürfen.

Schluss

Ich fasse zusammen. Wir haben gesehen, Gott führt seine Leute nach Refidim, um ihnen Ruhe geben; um ihre schlaffen Hände zu stärken. Es ist zunächst kein Wasser da, damit wir in Refidim uns selbst erkennen, wie ungeduldig und ungläubig wir sind, wie „mühselig und beladen“, aber auch wie hilflos und abhängig. Zweitens erfahren in Refidim viel über Gott, der seinen Leuten hilft und einen Felsen bestimmt, aus dem Wasser in Fülle fließt. Dieser Fels bedeutet Jesus in seiner Beständigkeit, der uns Sicherheit gibt, der uns Wohnung gibt, bei dem wir bleiben können, auf den wir uns mit unserem ganzen Leben stützen und der uns Kühlung und Schatten gibt in der Hitze des Lebens. Dieser Fels wurde geschlagen, so wie Jesus verwundet wurde, als ob er ein Fels ohne Gefühl wäre. Die Frucht seines Leidens sind Ströme der Heils. Der Fels folgt dir auf deinem ganzen Lebensweg, damit du immer gut versorgt bist. Und schließlich haben wir in Refidim gesehen, dass unsere Schlachten nur durch das Gebet gewonnen werden. Bete anhaltend und hilf anderen dabei! Amen.